Winter 2016

church and peace

Rundbrief

Was für eine Zukunft für Europa? – Stärkung des europäischen Projekts

Sicherheit im Blickpunkt – Regionaltag in der Region Großbritannien und Irland

Frieden ist die Mitte des Evangeliums – EKD Konsultation

Foto: Brot & Rosen

„Kein Mensch ist illegal" – eine Hoffnung für Europas Zukunft vom Church and Peace-Mitglied Brot und Rosen

Was für eine Zukunft für Europa?

Stärkung des europäischen Projekts für Frieden und Versöhnung

Europa ist am Scheideweg

Die Spannungen in der Europäischen Union sind gestiegen. Die Finanzkrise, insbesondere in der Eurozone, hat die Spannungen zwischen Nord- und Südeuropa hochgeschraubt. Die Herausforderung, eine steigende Zahl Flüchtlinge zu beherbergen, ist zu einer ernsthaften Strapaze zwischen einigen östlichen und westlichen europäischen Mitgliedsstaaten geworden. Das knappe Wahlergebnis zugunsten des Ausstiegs des Vereinigten Königreichs aus der EU hat existentielle Fragen aufgeworfen.

Durchschnittliche Bürgerinnen und Bürger verlieren das Vertrauen in das europäische Projekt, dies ist begleitet von wachsendem Misstrauen gegenüber Politikern und den Institutionen, denen sie dienen. Populistische und sogar nationalistische Bewegungen nehmen in einigen Staaten zu.

Und die Mitgliedsstaaten konzentrieren ihre Politik zunehmend um nationale Interessen herum. In einigen Fällen hat dies - im wörtlichen Sinne - dazu geführt, Brücken hochzuziehen und Mauern zu bauen.

Doch die Mitgliedsstaaten stehen auch vor enormen gemeinsamen Herausforderungen: die weltweite Wirtschaftskrise, Klima- und Umweltkrise, internationale Verbrechen und Terror, Kriege und bewaffnete Konflikte an den Grenzen Europas, um nur einige zu nennen. All diese erfordern abgesprochene wirksame Reaktionen.

Wie kann dieses offensichtliche Bedürfnis nach internationaler Kooperation und gemeinsamer Politik versöhnt werden mit dem berechtigten Wunsch der Menschen, Einfluss zu haben auf die Politik, die ihr alltägliches Leben bestimmt? Wie können wir zusammenarbeiten, um Lösungen für unsere gemeinsamen Probleme zu finden? Wie können wir eine Vision für Europa entwickeln, die auf unserer reichen Vergangenheit aufbaut und uns mit neuer Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft führt?

Ich nehme im Auftrag von Church and Peace an der Arbeitsgruppe „Ökonomische und Ökologische Gerechtigkeit" der Konferenz europäischer Kirchen (KEK) teil und wir haben erkannt, dass der erste Schritt ist, die Ursprünge des europäischen Projekts als eines Projekts für Frieden und Versöhnung auf der Basis gemeinsamer Werte herauszustellen. Nach mehr Einheit in Europa zu suchen, bedeutet viel mehr als nur die Wirtschaftspolitik oder eine eng definierte Europäische Wirtschaftsunion zu koordinieren.

weiter auf Seite 3

Impressum

Church and Peace
Europäisches Netzwerk von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensdiensten.

Redaktion:
Davorka Lovreković, Generalsekretärin
und Terri Miller, Vorstandsmitglied

Ringstraße 14, D - 35641 Schöffengrund,
Tel: +49 6445 5588, Fax: +49 6445 5070,
IntlOffice@church-and-peace.org
www.church-and-peace.org

Übersetzungen:
Andrea Lange

Layout: Benji Wiebe, mennox.de
Produktion: Marion Wiebe, mennox.de/it

Spenden an Church and Peace e.V.

Bankkonto in Deutschland:
Bank für Kirche und Diakonie KD-Bank,
IBAN: DE33 3506 0190 1014 3800 15,
BIC: GENODED1DKD

Bankkonto in der Schweiz:
CEC, 2608 Courtelary, Konto: 30-38150-4,
IBAN: CH44 0624 0016 1072 4100 9,
BIC: RBAB CH 22240

Bankkonto in Frankreich:
Schecks ausgestellt auf 'Church and Peace' an die Geschäftsstelle oder Banküberweisung an CCP Nancy, 046651X036
RIB: 20041 01015 0466451X036 41,
IBAN: FR93 2004 1010 1504 6645 1X03 641,
BIC: PSSTFRPPSTR

Bankkonto in Großbritannien:
Schecks über Britische Pfund ausgestellt auf 'Church and Peace' an: Gerald Drewett, 39 Postwood, Green, Hertford SG13 7QJ - oder Banküberweisung an Konto 50342831, BLZ 08-90-78 und E-Mail-Benachrichtigung an gerald.drewett@ntlworld.com

in den USA:
US-Dollar-Schecks ausgestellt auf 'Ivester Church of the Brethren (für: Church and Peace fund)', an: Ivester Church of the Brethren, 25056 'E' Avenue, Grundy Center, Iowa 50638-8761, USA (mit Spendenbescheinigung der Ivester Church of the Brethren)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung von Church and Peace wieder. Bei allen eingereichten Artikeln behalten wir uns Kürzungen vor.

„Fürchtet euch nicht!“

(Lukas 2, 10)

Liebe Freundinnen und Freunde,

alle reden über Europa – wir auch! Wir bringen uns ein in die Diskussionen um eine Vision für Europa. Für uns kann dies nur ein Europa sein, das Kriege überwindet und Brücken der Verständigung baut, für Versöhnung eintritt und solidarisch handelt. Was bedeutet dies im heutigen Kontext? Unser Vorstandsmitglied Kees Nieuwerth ist Mitglied einer KEK-Arbeitsgruppe. Er berichtet, dass die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in einem Offenen Brief zu einem Diskurs über die zentralen Herausforderungen und die Verantwortung der Kirchen für ein solidarisches Europa aufruft. Anhand des sperrigen Themas „EU-Stabilitätsfond für Sicherheit und Frieden“ wird deutlich, wie nötig es ist, wachsam zu sein, damit die EU nicht unter der Hand den gefährlichen Weg in die Militarisierung ihrer Politik geht.

Wir bringen uns ein, getragen von der biblischen Zusage „Fürchtet euch nicht!“ Fürchtet euch nicht hinzuschauen, unbequem zu werden, aber auch eure Verletzlichkeit einzugestehen und vor falschen Sicherheiten zu warnen. Die biblische Zusage ist die Quelle, die uns stärkt in all den aktuellen bedrängenden Ereignissen und uns weitergehen lässt auf dem Ökumenischen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens.
Für die kommende Zeit und für das Jahr 2017 wünschen wir Ihnen und euch Gottes Segen.

Bitte unterstützen Sie Church and Peace!

Auch in diesem Jahr bitten wir nachdrücklich um eure/Ihre Unterstützung.

- Das Netz stärken und einander ermutigen,
- Konferenzen ermöglichen zu zentralen politischen Themen und friedenstheologischer Reflexion,
- Aktionen unterstützen wie die Mahnwache vor der Rüstungsmesse Eurosatory im Juni 2016 in Paris,
- Die Mitglieder in der weiterhin fragilen Situation in Südosteuropa stärken (z.B. durch eine Konferenz im März 2017 zusammen mit den ‚Gläubigen für den Frieden‘),
- ein neu gestalteter Rundbrief, mit dem wir deutlich mehr Menschen als bisher erreichen…

all das ist nur möglich, wenn Sie uns unterstützen!

Gebet und finanzielle Hilfe – auf beides sind wir bisher schon und in diesen Zeiten wachsender Herausforderungen besonders angewiesen. Die **Kontonummern** finden Sie in der linken Spalte.

Herzlichen Dank!

PS: Der Church and Peace-Rundbrief kann als PDF oder Papierausgabe bei der Internationalen Geschäftsstelle bestellt werden (Adresse in der linken Spalte)

© Naoufal Lahlali, „Cause & Effect", Foto: Davorka Lovrekovič

Banner bei der Mahnwache vor der Eurosatory-Waffenmesse im Juni 2016, an der Mitglieder von Church and Peace teilnahmen

Was für eine Zukunft für Europa?

weiter von Seite 1

KEK lädt die Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen – einschließlich Church and Peace – ein, über Europa als gemeinsames Zuhause sowohl innerhalb wie außerhalb der EU Grenzen nachzudenken.

Unter der Überschrift *Was für eine Zukunft für Europa? Stärkung des europäischen Projekts als Aufbau einer Wertegemeinschaft*, denkt der Church and Peace Vorstand über die erneuerte Vision unseres Netzwerks für Europa als Wertegemeinschaft nach, mit zentralen Werten wie Frieden, Versöhnung, Rechtstaatlichkeit, Demokratie, Menschenrechte und Menschenwürde, Gleichheit, Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit, gegenseitige Solidarität und nicht zuletzt Nachhaltigkeit.

Eine besondere Sorge ist die jüngste Zahl von EU Initiativen – mögliche Rüstungssubventionen, um bewaffnete Kräfte in Afrika auf Kosten der Entwicklung zu unterstützen, die Entwicklung einer Europäischen Verteidigungsagentur –, die dem ursprünglichen Ziel der Förderung von Frieden und Versöhnung zu widersprechen scheinen. Wir wollen uns auch einsetzen für inklusive Sicherheitsstrategien, die zu mehr Unterstützung der nachhaltigen Entwicklungsziele der UN im globalen Süden führen.

Unsere Antwort wird, gemeinsam mit den Antworten anderer KEK- Mitglieder und Partner, in die nächste KEK-Versammlung 2018 einfließen, wo die europäische Einheit ein Hauptthema sein wird.

Ja, die fundamentalen Grundsätze und Errungenschaften der EU sind in Gefahr, aber die Krise bietet uns eine Gelegenheit, Europa neu zu entwerfen, unsere Einheit in Unterschiedlichkeit und unsere Verbindungen zur Welt jenseits unserer Grenzen zu feiern.

Kees Nieuwerth

Kees ist Quäker aus den Niederlanden und Mitglied des Vorstands von Church and Peace.

Weitere Informationen:

- Der Offene Brief der KEK an ihre Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen steht zur Verfügung in Englisch, Französisch, Deutsch und Russisch unter www.ceceurope.org/open-letter/. Der Brief beschreibt die Geschichte der Europäischen Union – ihre ursprünglichen Ziele und viele Errungenschaften – und wirft einen Blick auf die jüngsten Spannungen, dazu beschreibt er das darin enthaltene Potential in diesem Augenblick am Scheideweg.
- Die Antwort von Church and Peace auf den Offenen Brief kann unter www.church-and-peace.org gefunden werden, nach dem Einsendeschluss vom 31. Dezember 2016.

Europäisches Friedensnetzwerk Church and Peace warnt vor Ausweitung des EU-Instruments für Stabilität und Sicherheit auf militärische Unterstützung von Drittstaaten

Am 5. Juli 2016, ausgerechnet zu Beginn der „parlamentarischen" Sommerpause, hat die Europäische Kommission einen Entwurf vorgelegt, um das für nicht-militärische Maßnahmen vorgesehene „Instrument für Stabilität und Frieden" nun um die Stärkung militärischer Kapazitäten in Drittstaaten zu erweitern – und das möglicherweise mit Geldern, die für Entwicklungsprojekte vorgesehen sind. Das wurde zu diesem Zeitpunkt zwar in der internationalen und deutschen Presse problematisiert, aber sonst kaum wahrgenommen. Im Herbst haben sich dann nationale Parlamente mit dem Thema mehr oder weniger sorgfältig beschäftigt. Nun ist das Europäische Parlament gefragt.

Church and Peace hat dazu im Oktober eine Pressemitteilung veröffentlicht, parallel zu anderen Organisationen wie AGDF (Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden), Brot für die Welt, VENRO (Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.), KEK (Konferenz Europäischer Kirchen). Wir haben unsere Mitglieder in den verschiedenen europäischen Ländern gebeten, das Thema und die damit verbundene Entwicklung zu einer Militarisierung der EU öffentlich zu diskutieren. Den ParlamentarierInnen muss deutlich gemacht werden, dass sie dem Vorschlag der EU-Kommission nicht unbeobachtet von der Öffentlichkeit folgen können, sondern dass es von ihren Voten abhängt, ob Parlamente dem zustimmen und Europa den Weg in ein gefährliches, einseitig militärisches „Sicherheits"-Denken weiter geht.

Wir sehen darin einen tiefgreifenden Paradigmenwechsel, der möglicherweise unwiderrufliche rechtliche, politische und finanzielle Konsequenzen für den Charakter der EU hat.

Antje Heider-Rottwilm

„Der Vorschlag der EU-Kommission, das Instrument für Stabilität und Frieden um das Ziel der Stärkung militärischer Kapazitäten in Drittländern zu erweitern, darf nicht umgesetzt werden", so der Vorstand des Netzwerks Church and Peace.

„Angesichts der Fülle von Aufgaben im Bereich ziviler Friedensarbeit ist der Vorschlag der EU-Kommission inakzeptabel, aus einem politisch mühsam errungenen und sehr begrenzten zivilen Budget in Zukunft militärische Ertüchtigung zu finanzieren. Die 100 Millionen EUR, die die Europäische Kommission in den nächsten vier Jahren dafür ausgeben will, sollen zudem höchstwahrscheinlich aus dem Entwicklungsinstrument (DCI) entnommen werden", stellt Antje Heider-Rottwilm, Vorsitzende von Church and Peace, fest.

„Dieser Vorschlag ist so allgemein und allumfassend formuliert, dass er nicht dazu geeignet ist, Instabilität, Konflikte und andere Fluchtursachen zu bekämpfen, sondern er hat im Gegenteil das Potential, geächtete Regimes und ihre Armeen und Milizen zu stärken", warnt Church and Peace. „Außerdem ist die Erweiterung des Stabilitätsinstruments eine Hintertür für den Einstieg in einen EU-Verteidigungshaushalt."

Die Welt ist überrüstet und Frieden ist unterfinanziert – Foto: Olivera Savic

Wenn Lebenswelten zu unterschiedlich werden, leiden Stabilität und Frieden

Fotos: Davorka Lovreković

Zwar sind laut Kommission Munition und Waffen ausgeschlossen, doch sind die Leistungen dermaßen weit gefasst, dass die EU damit zum Exporteur von Militärgütern und Dienstleistungen, z.B. für den Bau von Militärbasen, die Bereitstellung von Kommunikationssystemen und aktuellen Lagebildern werden würde – Maßnahmen, die ebenso kriegsentscheidend sind wie tödliche Waffen.

„Diese Politik ist ganz im Geiste dessen, was die deutsche Verteidigungsministerin seit Jahren unter nationaler militärischer Ertüchtigungsinitiative vorantreibt. Wir sind entsetzt darüber, dass sich dieser Ansatz nun auch in der Globalen Strategie der EU wiederfindet, die die Außenbeauftragte Mogherini Ende Juni 2016 vorgelegt hat. Wir kritisieren die darin enthaltene Idee, dass Entwicklungspolitik flexibler werden müsse und an unsere strategischen Prioritäten anzupassen sei (s. Pressemeldung von Church and Peace zur Globalen Strategie der EU vom 1.7.2016).

Wir warnen eindrücklich vor einem solch tiefgreifenden Paradigmenwechsel. Dieser Vorschlag ist ein weiterer Schritt dahin, dass Gelder für Friedensarbeit und Entwicklungshilfe zunehmend für andere Zielsetzungen wie den Aufbau militärischer Fähigkeiten oder Migrationskontrolle instrumentalisiert werden. Eine Außenpolitik, die von good governance, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung redet, wird dadurch unglaubwürdig und die militärische Abschreckung von Flüchtlingen ersetzt die Bekämpfung der Ursachen von bewaffneten Konflikten."

Pressemitteilung von Church and Peace, Schöffengrund, 12. Oktober 2016

Hintergrund

Das **Instrument für Stabilität und Frieden (IcSP)** wurde 2007 und 2014 deswegen geschaffen bzw. überarbeitet, weil der EU ein Instrument fehlte, welches die Lücke zwischen Sicherheits- und Entwicklungspolitik mit einem zivilen Ansatz zu füllen vermochte. Es basiert rechtlich auf den Artikeln des Lissabon-Vertrags zur Entwicklungshilfe (Art. 209 VFEU) und technischen Zusammenarbeit (Art. 212 VFEU), d.h. alle Maßnahmen müssen Entwicklungsziele verfolgen. Das Budget von 2,3 Mrd. EUR für 2014-2018 dient sowohl dafür, die EU-Politik in den Bereichen schnelle Krisenreaktion mit zivilen Mitteln, insbesondere Unterstützung humanitärer Maßnahmen zu stärken, wie für Zivile Konfliktverhütung und Friedenskonsolidierung durch Unterstützung der UN und Kapazitätsbildung zivilgesellschaftlicher Initiativen, darunter insbesondere Mediation, Dialog und Unterstützung von Aussöhnungsprozessen. Des weiteren auch für die Vorbereitung von Polizisten auf internationale Polizeimissionen oder die Demobilisierung und Reintegration ehemaliger Kämpfer, auch Kindersoldaten. IcSP ist das einzige Haushaltsinstrument für zivile Krisenprävention und Konfliktbearbeitung. Eine Ausweitung auf militärische Zielsetzungen ist laut Einschätzung diverser EU-Rechtsdienste illegal; es zerstört zudem den besonderen zivilen Charakter und droht, ihn zu dominieren bzw. auszulöschen.

Sicherheit im Blickpunkt

Regionaltag in der Region Großbritannien und Irland

Church and Peace hatte in letzter Zeit ein ziemlich schwaches Profil in der Region Großbritannien und und Irland. Das wird sich jetzt nach einem Treffen in Birmingham Ende Oktober ändern.

Unter der Überschrift *Sicherheit neu denken: die moralische und theologische Herausforderung* betrachtete Hauptredner Simon Barrow, Leiter der web-basierten Denkfabrik Ekklesia, Sicherheit auf lokaler und globaler Ebene, wie Stärke wirtschaftlich, politisch und militärisch bewertet wird, und wie Angst eingesetzt wird, wenn die Gefahr der Unsicherheit in eine politische Waffe verwandelt wird.

Der christliche Glaube entwaffnet diese Form der Sicherheit, indem er eine neue Art zu leben anbietet – teilen statt horten, Schutz anbieten, Verletzlichkeit wertschätzen, wahrhaftig reden und leben in einer heuchlerischen Kultur, die auf der Lüge beruht, die Walter Wink als „den Mythos der erlösenden Gewalt" bezeichnet hat. Wir sind uns darüber im Klaren, dass unsere Sicherheit letztendlich bei Gott liegt; die christliche Form der Rache heißt Auferstehung, der Tod ist nicht das letzte Wort.

Eine Podiumsdiskussion betrachtete diese Themen in ihrem jeweiligen Kontext. Trevor Williams beschrieb die Angst in der nordirischen Gesellschaft, die um den inneren Zusammenhalt ringt, und die Arbeit der Gemeinschaft von Corrymeela in mehr als 50 Jahren, sichere Orte zu schaffen, um unterschiedliche und schwierige Geschichten zu hören.

Foto: Terri Miller

Generalsekretärin Davorka Lovreković stellt das Podium vor

Für Pat Gaffney von Pax Christi besteht eine Herausforderung darin hervorzuheben, dass gewaltfreie Aktion zentral ist für das moralische und pastorale Denken der Katholischen Kirche.

Pat Nimmo, eine Pfarrerin der Vereinigten reformierten Kirche in Birmingham, dachte darüber nach, wie man sich zu den „-ismen" in ihrer Kirche verhalten soll – Rassismus, Nationalismus, Islamfeindlichkeit und Fremdenfeindlichkeit – und dazu jetzt die Spaltungen, die durch den Brexit verursacht werden. Sie fragte, wer oder was der „starke Mann" ist, den wir als Einzelne, Gemeinschaften und Nationen überwinden müssen?

Paul Maxwell-Rose vom Christian International Peace Service lebt in Brixton, im Südosten Londons, und sprach über die Herausforderung, Angst und Ohnmacht im Kontext dieser Innenstadt anzusprechen.

Alan Pleydell beschrieb die Friedensarbeit im ehemaligen Jugoslawien, wo er mit Quaker Peace and Social Witness tätig war. Er hat mit dem Pazifismus gerungen – wie können wir das Schutzbedürfnis derer bestreiten, die der Sicherheit entbehren? Das bleibende Gebot ist die Liebe.

Die Gesprächsgruppen waren lebhaft, als wir Fragen der Identität, der Sprache, die Rolle der Kirchen und von Church and Peace besprachen. Identität hat viele Ebenen, verfügt über Macht und wird von Klasse und Bildung sowie Nationalität geprägt. Und sie kann positiv oder negativ gebraucht werden. Können wir Unterschiedlichkeit und Gemeinschaft feiern, und daran arbeiten, die Zerstörung der Inklusivität zu heilen, die mit dem Post-Brexit Britannien entstanden ist? Wir haben ein gemeinsames Erbe – wir sind alle Bürger des Himmels.

Ein spannender Tag, der den Weg wies für künftige Aktivität und harte Arbeit für Church and Peace!

Bridget Walker und Barbara Forbes

Bridget kommt vom Oxford & Swindon Meeting und Barbara von der Mittelenglischen Bezirksversammlung, die Gastgeberin des Treffens war. Simon Barrows Rede kann gehört werden unter http://bit.ly/2fDwDEa

Simon Barrow

Foto: Terri Miller

„Wir wollen nicht abgeschnitten werden“

Gedanken nach der Brexit-Abstimmung

Wer es nicht bemerkt oder akzeptiert hat, dass Großbritannien eine zutiefst gespaltene Gesellschaft ist, wurde dieser Realität nach dem EU Referendum vom 23. Juni grausam bewusst.

Als ich anderen Church and Peace Mitgliedern bei der jährlichen Vollversammlung am 10.-12. Juni dieses Jahres mitteilte, dass ich eine „Ausstiegs“-Mehrheit vorhersah, war mildes Erschrecken die Reaktion; als ich das Gleiche Freunden im UK sagte, antworteten sie, dass ich zu negativ sei und dass die „vernünftige“ Option sicher gewinnen würde. Das Bekanntwerden der ersten Ergebnisse trug nicht dazu bei, unseren Schock zu mindern, als das Endergebnis bestätigt wurde.

Es wurde deutlich, dass die Öffentlichkeit im Vorfeld des Referendums belogen worden war, und dass einige Politiker das Referendum nutzten, um ihre eigene Karriere vorwärts zu bringen. Jetzt haben wir eine nichtgewählte Premierministerin, die bereits für ihre anti-europäische, anti-Flüchtlinge und anti-Menschenrechte Haltung bekannt war, als sie noch Innenministerin war, und das Pfund hat gegenüber dem Euro und dem US-Dollar dramatisch an Wert verloren.

Am schlimmsten ist es vielleicht, dass Hass-Verbrechen um 50% im Vergleich zum Vorjahr angestiegen sind. Polen wurden ermordet, einfach weil sie Polen sind; Geschäfte osteuropäischer Eigentümer wurden angegriffen und angezündet; die Leute fühlen sich bestärkt, zutiefst rassistische und fremdenfeindliche Meinungen auszudrücken, , die laut auszusprechen sie sich zuvor geschämt hätten.

Jetzt gibt es keine Scham mehr. Es ist, als ob das Referendum die dunklen Strömungen legitimiert hätte, die lange unter der Patina der Zivilisation gebrodelt haben. Seit Jahren erzeugen Politiker und die Boulevardpresse ein Klima der Feindseligkeit gegenüber „dem Anderen“ und des „Stolzes“ auf „britische Errungenschaften“, die sich in Slogans spiegeln wie „wir wollen unser Land zurück“ und „Setzen wir das ‚Groß‘ wieder mit Britannien zusammen“.

Unter Quäkern gab und gibt es eine ähnliche Spaltung, obwohl sie natürlich in maßvolleren Worten ausgedrückt wurde, und die Debatte unter uns geht weiter. Wir sind froh, dass wir den Quäkerrat für Europäische Angelegenheiten in Brüssel haben, von dem wir hoffen, dass er weiterhin eine starke Präsenz bleibt - unabhängig davon, was im UK geschieht.

Ich möchte unseren Freunden außerhalb des UK eine klare Botschaft geben: wir brauchen euch jetzt, mehr als je zuvor. Wir wollen nicht abgeschnitten werden. Wir brauchen eure Unterstützung und Eure Liebe.

Barbara Forbes

Barbara ist Mitglied des Bull Street Meetings und im Vorstand von Church and Peace.

Foto: Abi Begum - flickr.com (CC BY 2.0)

Verabschiedung

Verabschiedung von Davorka Lovreković als Generalsekretärin von Church and Peace

Foto: Margrit Kruber-Arnold

Antje Heider-Rottwilm, Church and Peace Vorsitzende:

Davorka Lovreković beendet nach vier Jahren intensiver, vertrauensvoller Zusammenarbeit ihre Arbeit bei Church and Peace.

Davorka hat ihr Eingebundensein in ihr großes, internationales Netzwerk zu Church and Peace mitgebracht und daran mit und für uns weiter geknüpft. Als Quäkerin hat sie sich gelassen und engagiert, fromm und politisch zugleich den aktuellen Herausforderungen gestellt.

Besonders für die Stärkung der Kontakte von Church and Peace zu den Menschen in Südosteuropa und die Internationale Konferenz in Pristina/ Kosovo 2015 war ihre Vertrautheit mit Sprache und Region eine unschätzbare Hilfe.

Wir begleiten Davorkas weiteren Weg mit unseren Segenswünschen und wissen, dass wir weiterhin gemeinsam arbeiten für eine gerechte, solidarische Welt – im Vertrauen auf den Weg der Gewaltfreiheit in der Nachfolge Jesu – und einander verbunden bleiben.

Davorka Lovreković:

Zum Jahresende beende ich meine Arbeit bei Church and Peace als Generalsekretärin, um neue Aufgaben wahrzunehmen. Ich blicke dankbar zurück auf die bereichernden Begegnungen, die gemeinsamen Projekte, das wachsende Netzwerk. Die Friedensvision für Europa ist mir noch näher gerückt, weil für mich geistliche und engagierte Gemeinschaft über alle Grenzen und Unterschiede hinweg erlebbar wurde und ich dazu beitragen konnte.

Vor vier Jahren, als ich in Hamburg auf dem Weg zum Vorstellungsgespräch mit dem Church and Peace Vorstand war, fiel mein Blick auf ein Plakat an der Litfaßsäule: „Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten." (Psalm 139, 9 und 10). Diese Zusage des Getragenseins hat mich durch die vier Jahre bei Church and Peace begleitet und unsere Aufgaben zuversichtlich angehen lassen.

Ich möchte mich für die gute Zusammenarbeit bei allen bedanken. Ich werde sicher dem einen oder anderen in anderen Zusammenhängen begegnen und freue mich darauf, denn ich bleibe der Arbeit von Church and Peace weiterhin verbunden.

Termine

30.3. – 2. 4. 2017

Regionales Treffen Südosteuropa „Gläubige für den Frieden"
„Re:Action – Gläubige für den Frieden in Zeiten von Nationalismus und Xenophobie"
Omiš / Kroatien (voraussichtlich)

9. - 11. Juni 2017

Church and Peace Mitgliederversammlung und Tagung
„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost... (Joh 16,33) - 500 Jahre Reformation: befreit von Angst - ermutigt zur Gewaltfreiheit"
Straßburg, Centre culturel St. Thomas

7. - 10. Juni 2018

Church and Peace Mitgliederversammlung und internationale Tagung
High Leigh Conference Centre, Großbritannien

Informationen:
Internationale Geschäftsstelle Church and Peace Laufdorf

Hinweise auf unsere Website www.church-and-peace.org

Vorträge der Church and Peace Tagung 2016 in Loisy:

Dr. Christine Schweitzer: „Gewaltfreiheit und Gerechtigkeit - Basis gemeinsamer Sicherheit"

Maria Biedrawa: „… und sie werden sicher wohnen" - Vom Handeln zu den Handelnden, in Gegenwart und Zukunft

Neal Blough: Predigt zu Matthäus 5-7 und Psalm 37: „Sicher leben"

Stellenanzeige „Leiter/in der Geschäftsstelle" erscheint im Dezember

Frieden ist die Mitte des Evangeliums

EKD Konsultation „Kirche des gerechten Friedens werden“

Was bedeutet es, eine Kirche des gerechten Friedens zu werden? Wie muss Kirche in Deutschland, wie muss Gemeinde gestaltet sein, damit der Ruf des Evangeliums zu Gewaltfreiheit und Versöhnung gelebt werden kann? Um sich diesen Fragen zu stellen, hatte der Friedensbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Renke Brahms, zu einer Konsultation eingeladen, zusammen mit der Evangelischen Friedensarbeit und den Evangelischen Akademien in Villigst und Berlin. Achtzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren gekommen, darunter zwanzig Gäste aus der weltweiten Ökumene. Mit dabei waren mehrere Mitglieder von Church and Peace. Das ökumenische europäische Netzwerk war schon im Vorfeld angefragt worden, friedenskirchliche Erfahrungen einzubringen.

Die Konsultation ist zu verstehen als ein Schritt auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens. Um dies zu unterstreichen und den Zusammenhang mit den Dialogen und Herausforderungen in der weltweiten Ökumene zu verdeutlichen, war die Vorsitzende des ÖRK-Zentralausschusses Dr. Agnes Aboum (Kenia) eingeladen. Eine ihrer Botschaften: Es kann nicht sein, dass die Kirche in Deutschland ein unbeschwertes Leben führt, solange ihre Geschwister in Ländern wie dem Kongo durch Konflikt und Ausbeutung Leid erfahren.
Durch verschiedene Methoden kamen die Teilnehmenden in immer neuen Konstellationen und zu unterschiedlichen Aspekten von Frieden und Gewalt miteinander ins Gespräch. Über den Tag verteilte geistliche Impulse führten zu den Quellen des Glaubens.
So blieb das Gespräch nicht eine theoretische Diskussion entlang bekannter politischer Konfliktlinien oder zu irreführenden Etiketten wie „fromm“ und „politisch“. Dies war ein großes Verdienst dieses Treffens.

Südafrikas Aufarbeitung der Apartheid, (Post-)Konflikt-Gesellschaften wie Sri Lanka, Kroatien, Kosovo/a, Irland, Partner aus Belarus, der Ukraine, Südkorea und von Kirchen aus Europa und den USA – die Gästeliste spiegelte die Themen wieder. Die gelebten und theologisch reflektierten Ansätze von Kirche-Sein und Gemeindeleben in Situationen der Gewalt und Unterdrückung wurden in den Blick genommen. Die Gäste beschrieben, wie ihr Glaube sie durch schwierige politische Realitäten begleitet und handlungsfähig macht. Zumal wenn Gemeinde und Kirche als Gemeinschaft widerständige Kraft entwickeln, können sie auch in brisanten Situationen einen Beitrag zu De-Eskalation und Versöhnung leisten.

Die schwierigen Fragen blieben nicht aus. Kann Kirche weiterhin das Konzept der „Responsibilty to Protect-R2P“ unterstützen, obwohl militärische Interventionen zu mehr Instabilität beitragen? Wie gehen wir damit um, dass alternative Instrumente nicht glaubwürdig finanziell gefördert und weiterentwickelt werden? Muss Kirche nach der theologischen Reflexion der letzten Jahre nicht eine klare Absage an militärisch gestützte Außenpolitik formulieren und eigene Anstrengungen im Friedensaufbau und Friedensbildung deutlich erhöhen? Welche Rolle spielen Gemeinden bei diesen Überlegungen und wie kann das, was vor Ort schon gelebt wird, in einem klaren friedenskirchlichen Rahmen unterstützt werden? Die Konsultation war ein wichtiger Schritt der Klärung auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens – weitere müssen und werden folgen.

Davorka Lovreković

Der englischsprachige Vortrag von Dr. Agnes Aboum ist im Internet nachzulesen: http://bit.ly/2fTUiNG

Agnes Aboum: „Wir diskutieren nicht Konzepte und Theorien, sondern wachsen als Gemeinschaft im Glauben, der Gesellschaft und Kirche erneuert."

Fotos: Otto Raffai

René August (Südafrika) und Raghu Balachandran (Sri Lanka) im Podiumsgespräch mit Rolf Zwick

Neues aus

Belgien

„Djihad des Herzen“

In ihrem Buch „De mosquées en églises“ (Von Moscheen zu Kirchen) nimmt uns Isabelle Eliat-Serck mit auf eine Reise quer durch Frankreich, zu Fuß und ohne Geld. Ziel ist Assisi in Italien, die Franziskus-Stadt mit ihrer Strahlkraft im interreligiösen Dialog. Jeden Abend bittet sie um Gastfreundschaft. In den Städten klopft sie an die Türen der Moscheen mit dem Wunsch, bei Muslimen aufgenommen zu werden. Diese ermutigen die christliche Pilgerin zu diesem Weg, den einer ihrer Gastgeber den 'Djihad des Herzen' nennen wird. Die selbstgewählte Verletzlichkeit und die erstaunlichen Begegnungen erlauben es ihr, gesellschaftliche Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen. Ihre einzigartige, schonungslose und fesselnde Erfahrung ist eine bewegende und herausfordernde Lektüre.
Isabelle ist Ausbilderin in der belgischen Organisation „Sortir de la violence“ (die Gewalt verlassen), Mitglied von Church and Peace.
Das Buch kann über den Herausgeber bestellt werden:
http://bit.ly/2fYSCm1

Deutschland

„Wer einen Friedensdienst leistet, tut dies unweigerlich in der Nähe von Unrecht und Gewalt.“

Foto: EIRENE

EIRENE, internationaler christlicher Friedens- und Entwicklungsdienst mit Sitz in Neuwied und seit 1984 Mitglied von Church and Peace, wird im kommenden Jahr bei seinem traditionellen Pfingsttreffen das 60jährige Jubiläum feiern. Geplant ist auch im Herbst eine Fachtagung zum Thema „Friedens-Bildung für internationale Solidarität".
Gemeinsam mit Partnern in Lateinamerika, Afrika, den USA und Europa engagieren sich Freiwillige und Fachkräfte weltweit für eine Kultur der Gewaltfreiheit, für soziale Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Im Freiwilligenprogramm werden jährlich etwa 90 Freiwillige ins Ausland vermittelt, wo sie in sozialen und ökologischen Projekten oder in der Versöhnungsarbeit mitarbeiten. Seit 2015 arbeiten auch internationale Freiwillige in Deutschland. Das Fachkräfteprogramm unterstützt nachhaltige Entwicklungs- und Friedensprojekte in Afrika und Lateinamerika u.a. zu den Themen Menschenrechte, ländliche Entwicklung, Friedenspädagogik.

Weltgebetstag für die Schöpfung

Der 1. September ist 1989 von den orthodoxen Kirchen zum „Weltgebetstag für die Schöpfung“ erklärt worden. Seitdem haben sich viele christliche Kirchen angeschlossen und der Gebetstag hat sich zu einem „Monat für die Schöpfung“ entwickelt.
Die Homepage „Season of Creation“ will die von den verschiedenen Kirchen zu diesem Thema erarbeiteten Materialien schnell auffindbar zur Verfügung stellen. Gemeinden können ihre Veranstaltung in eine Landkarte eintragen und online stellen. Auf der Homepage sind die aktuellen Stellungnahmen der Kirchen zur Schöpfung zu finden.
Noch ist die Homepage nur auf Englisch verfügbar. Es werden Freiwillige gesucht, die bereit sind, bei den Übersetzungen in andere Sprachen zu helfen: http://seasonofcreation.org

Foto: WCC

dem Netzwerk

Deutschland

Brot & Rosen - Lebensstil, politisches Bekenntnis und christliches Zeugnis

...und das seit 20 Jahren! Inspiriert von den christlichen Gemeinschaften in den USA und besonders durch den „Catholic Worker", leben seit 20 Jahren Menschen in Hamburg als Gemeinschaft zusammen. Sie leben in Gastfreundschaft mit Flüchtlingen, denen der Staat Schutz und Hilfe zum Leben verweigert. Getragen vom gemeinsamen geistlichen Leben, bieten sie unbürokratisch Menschen auf Zeit Unterkunft, Begleitung und einen Raum, um neue Perspektiven zu finden. Die Gemeinschaft Brot und Rosen engagiert sich ebenso politisch für ein menschliches Asylrecht, Bekämpfung der Fluchtursachen im Sinne von sozialer Gerechtigkeit, Gewaltfreiheit und Bewahrung der Schöpfung. Sie ist seit 2007 Mitglied bei Church and Peace.

Deutschland

Predigtpreis für Marie-Noëlle von der Recke

Foto: Matthias Bartel

Marie-Noëlle von der Recke, ehemalige Generalsekretärin von Church and Peace, erhielt den diesjährigen Menno-Simons-Predigtpreis der Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen (Universität Hamburg).
In ihrer Predigt reflektiert sie das Gleichnis „vom Unkraut unter dem Weizen" (Mt 13:24-30) im Lichte der aktuellen Konflikte in der Ukraine und im Nahen Osten. Der biblische Text warnt vor der Versuchung, das Böse aus der Welt mit Gewalt ausreißen zu wollen und ermahnt, nicht voreilig zu beurteilen, wer jeweils „die Bösen" und wer „die Guten" sind. Er ruft zu Wachsamkeit und Engagement auf. Der Text erscheint demnächst auf der Homepage von Church and Peace. Wir gratulieren.

Griechenland

Mitglied aus Südosteuropa nahm an der KEK-Sommerschule teil

Church and Peace Vorstandsmitglied Vjollca Racaj nahm an der Sommerschule für Menschenrechte der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in Thessaloniki, Griechenland teil.

Foto: Margrit Kruber-Arnold

Die Schule nahm Frauen- und Kinderrechte in den Blick. Die Teilnehmenden haben insbesondere über die Möglichkeiten zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Würde aller als Kinder Gottes diskutiert. Vjollca Racaj berichtete über die Arbeit ihrer Kirche, die „Gemeinschaft des Volkes des Herrn" in Pristina, Kosovo/a, die ein Mitglied von Church and Peace ist.

Das letzte Wort

Die moralische und theologische Herausforderung von „Sicherheit“

Wo und wie sucht die Kirche nach Sicherheit?

In einer Welt, die von Konflikten, Spaltungen und Umweltzerstörung zerrissen wird, könnte das als eine selbstsüchtige Frage erscheinen. Doch sie ist es nicht. Recht verstanden geht es darum, wie Christen Leben mit ihren Nächsten empfangen und das Leben teilen, nicht wie sie nach Sicherheit in der Welt suchen.

Das Wort „Sicherheit“ bedeutet in seinem am weitesten verbreiteten Gebrauch, „frei von Gefahr oder Bedrohung zu sein“. Doch worin besteht eine solche Freiheit? Das ist die Frage für die, die Christus nachfolgen, wenn sie in seinen Leib getauft werden.

Die Verheißung der Taufe ist nicht, dass wir Zugang bekommen zu einem privilegierten Schutz vor Verletzung, sondern so wie wir in die Wasser des Todes hineingenommen werden, so werden wir zum neuen Leben auferweckt. Auferstehung, nicht Rache oder bewaffnete Übermacht ist Gottes Antwort auf das Todbringende. So gilt es, eine Gemeinschaft zu bewohnen, die lehrt und uns befähigt, zu glauben, dass im Zentrum unseres Seins der Anfang steht.

„Die größte Bedrohung für die Kirche ist, dass sie über Auferstehung redet, doch eigentlich ihre eigene Sicherheit anstrebt durch Privilegien, Besitz und den Schutz organisierter oder staatlicher Macht.“

Solche Verhaltensweisen bilden das genaue Gegenteil zu dem, was atomare Abschreckung oder jedes andere Angebot des „Friedens“ beinhaltet, das durch die Androhung zu töten gesichert wird.

Foto: Leon County Schools Office of Communications

Schüler beim World Peace Day
(http://www.lcsnews.com/?m=201209)

Die Schwierigkeit für Christen ist, dass in einer Welt, in der Krieg als eine Lösung dargestellt wird und die Weigerung zu töten eine Drohung für empfangene Befehle sein kann, der Weg zur Auferstehung durch den Weg des Kreuzes führen kann – die Bereitschaft, falls notwendig, ungerechten Tod zu ertragen um des Rechten willens und um der Leidenden willen, so wie es Jesus tat.

In diesem Kontext bedeutet das Ritual der Taufe – erst körperlich in die Wasser des Todes getaucht zu werden vor der Aufrichtung, um den Atem des Lebens einzusaugen – „zuerst unser Sterben anzunehmen“.

Das ist ein subversiver Moment. Er bedeutet, dass unsere Perspektive und unsere Entscheidungen nicht länger durch die kontrolliert werden, die jene tödliche Bedrohung als ein Mittel handhaben, ihr eigenes Machtmonopol zu schützen. Stattdessen werden sie befreit, um Gerechtigkeit und Frieden zu schaffen.

Die größte Bedrohung für die Kirche ist daher nicht Zerstörung durch äußere Kräfte, sondern selber in einer Lüge zu leben: dass sie über Auferstehung redet (das Geschenk des Lebens, das Gott allein geben kann), doch eigentlich ihre eigene Sicherheit anstrebt durch Privilegien, Besitz und den Schutz organisierter oder staatlicher Macht.

Der Weg Christi zeigt uns, dass die Macht der Liebe schließlich jede falsche Sicherheit überwinden wird, die in der Liebe zur Macht wurzelt. Doch was bedeutet das für jene, die täglich leiden unter Mächten, die töten, foltern oder hungern lassen? Das ist vielleicht die größte praktische, moralische und theologische Herausforderung, vor der die Kirche heute steht.

Simon Barrow

Simon ist der Leiter der christlichen Denkfabrik Ekklesia aus dem Vereinigten Königreich und war der Hauptredner am Regionaltag von Church and Peace in Großbritannien und Irland.